



Bei leichtem Schneetreiben brachte die Arbeitsgruppe „Historischer Stadtrundgang“ – von links: Skatvereinsvorsitzender Josef Damis, Irene Scherer, Hermann Berner, Norbert Otto und Hans-Günther Wener – vor dem Streib-Haus in der Waibachstraße die letzte von neun neuen Tafeln an. Bild: Franke

Vorposten an der Zollern-Grenze

Arbeit am historischen Stadtrundgang förderte neue Erkenntnisse über Mössingens Stellung zutage

MÖSSINGEN (ele). Der historische Stadtrundgang ist wieder um ein paar Tafeln länger geworden. Fünf Info-Schilder gab es schon, neun neue sind in diesem Jahr hinzu gekommen. Fehlen noch zehn, um den Rundgang komplett zu machen.

Ein Informationstafel-System, mit dessen Hilfe Ortsfremde und Einwohner Mössingens mehr über die Ortsgeschichte erfahren können, ist schon lange in Planung. Bereits unter Vorgänger Hans Auer seien Pläne dafür entwickelt worden, sagte Bürgermeister Werner Fiska gestern bei der Vorstellung der neuen Tafeln. Doch erst im Agenda-Prozess sei eine Arbeitsgruppe entstanden, die das Projekt umsetze. Tatkräftig unterstützt wurde sie von Museumsleiter Hermann Berner und dem inzwischen ausgeschiedenen Stadthistoriker Matthias Röhrs.

Dass dessen tiefeschürfende Recherchen überhaupt den Weg auf die 1200 bis 1400 Euro teuren, „Vandalismus-sicheren“ Metalltafeln fanden, verdankt sich der

Gunst von Sponsoren wie dem Skatclub „Frobe Runde“, Kulturverein und städtischen Agenda-Mitteln.

Folgende Stationen kamen zu den bereits bestehenden – Altes Rathaus, Gipsmühle und Spittel, Kirchhofmauer sowie Peter- und Paulskirche – hinzu: das Amtshaus in der Brunnenstraße, das Rechenmacher- und das Streib-Haus in der Waibachstraße, die ehemalige „Burg“ auf der Kugelbeer, das Gasthaus „Traube“ (später Armenhaus und Schulhaus) sowie die alte Pausa in der Falltorstraße, die Messerschmiede in der Hirschgasse, das alte E-Werk in der Sulzgasse und schließlich die Langgass-Schule mit Turnhalle. Alle 14 Stationen sind jetzt mit ausführlichen historischen Texten und Bildern versehen.

Zum Teil seien durch die Recherchen ganz neue Erkenntnisse über Mössingen zutage gefördert worden, eröffnete Hermann Berner gestern den Pressevertretern. So müsse der Ort im Mittelalter weit aus bedeutender gewesen sein, als bislang angenommen. Dies schließt Berner beispielsweise aus der dendrochronologischen Untersuchung des so genannten Amtshauses, das 1467 vermutlich als Ersatz für die bedeutungslos gewordene Burg gebaut wurde. Für Berner ein Beleg dafür, dass die württembergische Herrschaft die Steinlach-Gemeinde nach der Machtübernahme als Vorposten gegenüber den benachbarten Zollern-Graven ausgebaut hat. Darauf deutet seiner Ansicht nach auch die Existenz dreier in den Archivalien festgestellten Zehntscheuern im alten Ortskern hin.

Dass Mössingen bereits im Mittelalter als Sitz niederadeliger Gefolgsleute der Zollerngrafen Bedeutung hatte, ist eine weitere Erkenntnis der Forschungen für den Orts-

rundgang. Die ehemalige „Burg“ auf der Kugelbeer, 1344 erstmals bei einer zollerischen Erbteilung erwähnt, war wahrscheinlich ein wehrhafter Wohnturm mit Wassergraben oberhalb des Steinlachknies beim Altenpflegeheim. Allerdings floss die Steinlach damals noch in einem anderen Bett: Ein großer Teil des ehemaligen Burghügels sei wohl durch ein Hochwasser zu Anfang des 18. Jahrhunderts weggerissen worden, sagte Berner.

Weitere Aufschlüsse erhofft sich der Museumsleiter durch historische „Tiefenbohrungen“. Doch dafür müsste erst einmal ein neuer Archivar eingestellt werden. Mit dem Kreisarchiv würden derzeit Verhandlungen geführt, sagte Fiska, wie das Archiv künftig zu betreut sei.

Die Arbeitsgruppe Stadtrundgang macht derweil weiter. Sie hofft auf Sponsoren, die eine rasche Vollendung des auf 24 Stationen angelegten „Rundgangs durch die Jahrhunderte“ ermöglichen.